

Gegen die Form: Informel 1954-2010 bei Cruise & Callas

Selten findet man im Programm Berliner Galerien so anregende Themenausstellungen, wie sie das Duo Simone Lüling und Kirstin Strunz von Cruise & Callas in diesen Tagen präsentiert. Häufig machen sich ja nicht einmal die Museen die Mühe einer Gegenüberstellung von dem, was gestern gegenwärtig war und heute angesagt ist. Da muss man schon in die geräumige frühere Motorradwerkstatt im Kreuzberger Hinterhof vordringen, um mal ein solch außergewöhnliches Zusammendenken zu erleben.

Die Ausstellung „Gegen die Form. Informel 1954-2010“, die mit Hilfe der Berliner Kuratorin Gesine Borchardt entstand, ermöglicht Vergleiche zwischen der gegenstandsfreien Malerei nach dem Zweiten Weltkrieg und jüngsten, abstrakten Tendenzen.

Da üben K. R. H. Sonderborg, Bernard Schultze oder Emil Schumacher den Schulterchluss mit Thomas Helbig, Dominik Steiner oder Anselm Reyle. Überraschend gut macht sich Letzterer mit seinem zweiten Streifenbild neben den historischen Positionen. Verführerisch glimmert die Goldfolie auf orangefarbigem Grund, während K. F. Dahmens „La Roue“ aus dem Jahr 1958 unauffällig, still und erdverbunden der Materialität frönt. Daneben nimmt eine gestische Abstraktion von Karl-Otto Götz gefangen („Rhebo“, 1968). Energie pur vermittelt auch Fred Thieler und Gerhard Hoehme sprengt ganz elegant den Bilderrahmen mit „Fautriers Echo“ von 1986.

Die Galeristinnen erhielten die älteren Arbeiten zumeist von Georg Nothelfer in Kommission. Doch auch die jungen Künstler wie Frauke Boggasch aus ihrem eigenen Programm, ergänzt durch einige Gäste, lohnt es kennenzulernen. Mal schwingt sich das Abstrakte auf zum Geistigen (etwa bei Armin Boehms Himmelserkundungen), mal bleibt es dem Boden verhaftet. Sehr anregend.

Die Preise reichen von 4600 bis 120 000 Euro. *Andrea Hilgenstock*